

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 193.

Dienstag, den 20. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestalteste Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Flurwache.

Nachdem der Webermeister Friedrich August Berger aus Callenberg von einem Teile der Besitzer der links und rechts der Zwidauerstraße gelegenen Grundstücke hiesiger Flur als Flurwächter angenommen worden ist, wird solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß den Weisungen des obengenannten Flurwächters gehörig nachzukommen, übrigens aber das Betreten der Fluren von Nichtberechtigten früh vor 8 Uhr, mittags 12 bis 2, und abends nach 7 Uhr nicht gestattet ist.
Lichtenstein, den 19. August 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröblich.

Bekanntmachung.

Nachdem die an der Mülsen St. Jakober Straße anstehenden Pflaumen Herrn Fleischermeister Alois Bleier hier überlassen worden sind und derselbe die Aufsicht über diese ganze Pflaumen-Allee übernommen hat, wird solches mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß den darauf bezüglichen Anweisungen desselben unbedingt Folge zu leisten ist.
Callenberg, den 19. August 1889.

Der Bürgermeister.
Schmidt.

III. Quittung.

Infolge unseres Aufrufs zu Gunsten der Hagelbeschädigten sind ferner noch bei uns eingegangen:

Je 3 M. von Herren Fabrikant Paul Hierold und Bäckermeister Johann Kerschler, 2 M. Ungenannt, je 1 M. von Christian Geipel, G. F., Frau Bertha verw. Pestel und Familie Winkler, 80 Pf. von C. F. Weidauer, je 50 Pf. Frf. Marie Uhlig, Christian Hochmuth und Herrmann Markert, zusammen 14 M. 30 Pf. Hierzu legte Quittung 81 M. 70 Pf., zusammen 96 M.

Außerdem hat Herr Buchdruckerbesitzer Carl Matthes in Lichtenstein den vorerwähnten Aufruf, sowie die darnach veröffentlichten Quittungen in seinem Blatte unentgeltlich aufgenommen, wofür wir demselben, sowie allen freundlichen Gebern namens der so schwer Heimgesuchten hierdurch unsern besten Dank abstatten, indem wir diese Sammlung schließen. Den vorerwähnten Betrag haben wir an die königliche Amtshauptmannschaft zu Glauchau zur Verteilung an die hilfsbedürftigen Gemeinden eingesandt.

Callenberg, den 19. August 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,
Bürgermeister.

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 19. August. Gestern abend kurz nach 6 Uhr erscholl plötzlich der Ruf: „Feuer“ und darauf bezügliche Signale ertönten, welche sofort einen Teil unserer Bewohnerenschaft in Aufregung versetzten. Wie sich nun herausstellte, waren Hobelpläne, Stroh u. im Neubau des Herrn Hartmann, Angergasse, in Brand geraten und gelang es glücklicherweise in kurzer Zeit, die Gefahr durch Löschen des Brandes zu beseitigen. Infolge der entstandenen Hitze waren einige Fenster zerprungen, sonstiger Schaden aber nicht entstanden.

Auf dem Schützenfestplatze entfaltete sich bereits gestern Sonntag ein reges Leben. Zahlreiches Publikum war daselbst anwesend und wurden dabei

natürlich auch die Schaustellungen besucht. Ueber den gebabten Eindruck sprach man sich lobend aus. Mit Mittwoch beginnt erst der offizielle Teil des Schützenfestes. Hoffentlich hat Jupiter Pluvius heute sämtliches Raß heruntergeschüttet, damit die Schützen an den Festtagen geschloffen bleiben.

Die Schulfestferien haben nunmehr ihr Ende erreicht und mit heute hat die Thätigkeit in der Schule wieder begonnen.

Bekanntlich übernimmt es die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für Privat-Personen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Beteiligten zum freien Gebrauche zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphen-

verbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande, zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung bzw. eine anderweite Führung der Privat-anlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die mietsweise Übergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu erteilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung auf das Schnellste zu vermitteln.

Wer reisen will, muß bekanntlich viel Geld in seinen Beutel thun und die nötige Zeit haben.

Die Tochter des Deserteurs.

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.
(Fortsetzung.) (Häufiger verboten.)

In demselben Augenblicke erschien Hans in der Thür der Speisekammer und starr vor Verwunderung ließ er die Deckflache fallen.

„Alle Wetter! rief er. „Werdet Ihr wohl auseinandergehen! Warten Sie, Herr Soldat, ich will Ihnen zeigen, wie man unschuldige Mädchen verfährt!“

Brauser griff nach dem Säbel und erschrocken rief Hans, indem er retirierte:

„Ach nein, lassen Sie den Säbel stecken! Ich thue Ihnen nichts zu Leide.“

Von der Strafe tönte jetzt ein Trommelwirbel herauf, das Zeichen zum Sammeln.

„Hören Sie, Herr Unteroffizier, Ihre alte Geliebte ruft Sie! Folgen Sie ihr doch!“ spöttelte Hans.

Der Soldat reichte dem weinenden Mädchen nochmals die Hand und sagte: „Weine nicht, Geliebte! Laß uns fröhlich scheiden! Auf Rimmerwiedersehen!“

Er griff nach Tornister und Gewehr und stürmte hinaus.

„Auf Rimmerwiedersehen!“ schluchzte das Mädchen, indem es sich mit der Schürze die Augen trocknete.

Hans lachte dumm auf. „Das muß wohl hübsch lange dauern!“ spöttelte er. „Uebrigens kannst Du ihm ja nachlaufen!“

Bei diesen Worten des Knechtes sprang Hanne

auf und schnippisch und leichtfertig entgegnete sie:

„Ja, einem Soldaten nachlaufen? Wo denkst Du hin? Ich glaube gar, Du bist so dumm, zu meinen, ich wäre in ihn verliebt! O nein, ich habe ihn nur gepöppt, um Dich zu prüfen!“

Bernauer blickte Hans das Mädchen an, das ihm jetzt wieder freundlich zulächelte. Ihm schien der Sachverhalt nicht ganz klar; doch bald hatte er sich gefaßt und rief spöttlich:

„Oho! So dumm bin ich denn doch nicht, um Dir aufzusitzen. Jetzt, nachdem der andere fort ist, wäre der bäppische Hans wieder gut genug, um als Dein Liebster gelten zu können; jetzt hätte er auch die unschätzbare Ehre, Dich Sonntags zum Tanze führen zu dürfen! Nein, nein! Profit die Wahlzeit! Daraus kann nichts werden!“

Hans ergriff seinen Hut und eilte zur Thüre hinaus.

Das Mädchen setzte sich weinend auf einen Schemel in der Ecke der Stube und seufzte: „O, ich unglückliches Mädchen! Jetzt stehe ich zwischen zwei Stühlen auf der Erde!“

Während obengeschilderten Vorgängen in der Gesindekammer sah in dem kleinen Gärtchen vor dem Hause, in welchem rohgemauerte Bänke und Tische den Gasthausgarten erkennen ließen, Frau Marie, die Löwenwirtin, mit ihrem kleinen Mädchen, das ebenfalls ihren Namen trug.

Frau Marie, eine noch junge Frau von sehr hübscher, geradezu eleganter Erscheinung, war erst wenige Jahre mit ihrem Manne verheiratet und diese Ehe war nach allen Seiten hin eine glückliche.

Junige Herzensharmonie, treue und feste Liebe

hielten jeden Streit aus dem Hause entfernt, und als erst die kleine blondköpfige Marie erschien, da war des Jubels und der Freude in den Herzen der beiden jungen Eheleute kein Ende mehr. Das Kind, das unter der vortrefflichen Pflege seiner Eltern herrlich gedieh, vervollständigte das Eheglück der beiden braven und biederen Leute. Eben jetzt, als die kleine Marie auf dem Schoße ihrer Mutter spielend saß, blickte diese mit leuchtenden Augen den Abgott ihres Herzens an, strich dem kleinen Bildfang sanft die Locken aus dem Gesichte und drückte unzählige Küsse auf Mund, Stirne und Wangen der lieblichen Kleinen. Wer vermag es zu beschreiben, jenes stille Mutterglück, das im Anschauen, Küssen und Herzen seines Lieblings den höchsten Genuß findet?

Aus dieser süßen Beschäftigung wurde Frau Maria durch lautes Klopfen aufgeschreckt. Sie hatte ganz übersehen, daß ein Gast in den Garten eingetreten und sich zu einem der Tische gesetzt hatte.

„Heda! Frau Wirtin! Soll ich denn ganz verdursten?“ rief der Angekommene.

„Ah, guten Morgen, Herr Wacker!“ rief die Wirtin, indem sie mit einem Blicke den Gast erkannt hatte. „Kann ich mit einem Glase Wein dienen?“

„Gewiß, Frau Hoser! Der wird mir bei der heutigen Hitze vortrefflich munden!“

Behutsam setzte die Wirtin das Kind bei Seite, um den Gast zu bedienen.

„Wo ist denn heute Euer Mann, schöne Wirtin?“ fragte Herr Wacker, als Frau Hoser ihm den bestellten Wein auf den Tisch stellte.

Aber die Mutter Natur lohnt es jedem, der mit empfänglicherm Herzen zu ihren herrlichen Gesilden wallfähret, sie entschädigt tausendfach die aufgewandte Mühe, nebst Zeit und Geld. Dennoch ist es nur wenigen Glücklichen beschieden, hinaus zu pilgern in die fernsten Gegenden der Welt, wo das Hochgebirge in seiner Pracht und Majestät sich aufbaut und der Blick von grünen Matten plötzlich zum ewigen Schnee- und Eisfeld überspringen darf, wo die herrlichsten Städte und Landschaften mit bezauberndem Reize ausgebreitet liegen und stille romantische Bergseen dem Naturpanorama reizende Abwechslung verleihen. Aber all den schmelzenden Menschenkindern, welche ihrem Gesichte grollen, daß sie nicht hinauseilen können in das Mekka und Medina der Naturfreunde, all diesen ist eine günstige Gelegenheit geboten, die Naturschönheiten hier zu bewundern. Das Panorama international auf dem Schönenplaz bietet in seinen Bildern mit fast verblüffender Plastik etwas wirklich Gutes und in dieser Vollendung noch nicht Gesehenes. Jeder Besucher macht für den spottbilligen Preis eine Reise durch die malerische Schweiz mit ihren Naturschönheiten. Diese Kunstausstellung hat überall viele Anerkennung und Würdigung gefunden, und den Ruf, den sie seit langem genießt, in vollstem Maße verdient und der Beifall derselben ist lohnend.

— Giffige von ehbaren Schwämmen zu unterscheiden, wenden Viele folgendes alte Hausmittel an: Man kocht mit den Schwämmen zugleich eine Zwiebel, welche sich und zugleich auch die Brühe schwarz färben soll, sobald auch nur ein giftiger Pilz darunter ist. Auch soll ein in die kochenden Schwämme gesteckter silberner Löffel sofort durch schwärzliches Anlaufen das Vorhandensein von Giftstoffen anzeigen. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, ist dieses sogenannte Hausmittel ebenso trügerisch und falsch, wie so viele andere, die der Aberglaube des Volkes hochschätzt. Das Schwarzwerden der Zwiebel und der silbernen Löffel ist absolut kein Beweis für die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit der gekochten Schwämme. Wir wiederholen deshalb nochmals die Mahnung, bei dem Genuß von Schwämmen große Vorsicht zu üben.

— Mit Beginn der längeren Abende tritt die Petroleumlampe, die in den meisten Haushalten während der Sommermonate wenig in Gebrauch ist, wieder in ihr Recht. In Veranlassung des Umstandes, daß die meisten Petroleumexplosionen bei der Wiederbenutzung längerer Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, unterlassen wir nicht, wiederholt an die Hausfrauen die Mahnung zu erlassen, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben befindliche alte Petroleum wegzuziehen, auch den alten, inzwischen fäulig und dadurch ohnehin zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch neuen zu ersetzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, eine Explosion herbeizuführen.

— Ueber den Saatenstand im Königreiche Sachsen Ende Juli 1889 giebt der Landesfulturat nachstehende Uebersicht: Die Witterung im Berichtsmo-nate war im Großen und Ganzen der Landwirtschaft günstiger als in den früheren Monaten, indem sich die langersehnten Niederschläge reichlich einstellten, in einzelnen Gegenden sogar derart, daß sie das Einbringen der Roggen- und Gerste erschwerten. Leider waren dieselben in der Gegend zwischen Frauenstein und Altenberg, unterhalb und seitwärts von Crimmitschau, ganz besonders aber in der Waldenburger Gegend, von starkem und verheerendem Hagelwetter bis zu totalem Hagelschaden begleitet. Der Roggen-schnitt, mit welchem bereits Ende Juni begonnen

werden konnte, wurde bis Ende des Berichtsmo-nats auf den Gebirgshöhen fortgesetzt und beendet. Mit ganz wenig Ausnahmen lauten die Berichte sowohl in Bezug auf die Schock-Zahl als auf die Schüttung und die Güte der Körner wenig befriedigend, da in sehr vielen Bezirken die Früchte nur Notreise erlangt hatten und das Korn infolge der durch die anhaltende Trockenheit im Mai und Juni bedingten schnellen Entwickelung klein blieb. Auch der Weizen, mit dessen Schnitt bereits begonnen werden konnte, hat durch Verlöthung stellenweise stark gelitten und wird Mindererträge geben. Ganz schlecht sind die Draufschrejtulate des Rapies, indem derselbe kaum auf 8 bis 12 Centner per Acker kommt. Wesentlich gebessert haben sich fast sämtliche Sommerfrüchte, doch hat sich auch hier, besonders in mehreren Bezirken der Leipziger Kreis-hauptmannschaft, die Engerting-Plage eingestellt und bedeutenden Schaden verursacht. Kartoffeln, Rüben und Kraut zeigen zumeist schönen Stand, besonders geben Frühkartoffeln reichlichen Ertrag bei vorzüglicher Güte. Aus vier bis fünf Bezirken wird über ver-einzelt Vorkommen der Kartoffelkrankheit geklagt. Die Futtergräser haben sich zumeist erholt und ver-spricht besonders die Grummet-Ernte besser zu werden, als nach dem letzten Monatsberichte erwartet werden konnte.

— Eine ganz unerwartete Entdeckung wurde bei der Anwendung des rauchlosen Pulvers seitens größerer Truppenmassen gemacht. Der Knall ist nicht allzu stark, der Luftdruck aber bei Schnellfeuer ein so kolossaler und konstanter, daß eine Kavallerieattacke gegen Truppen, die mit rauchlosem Pulver schießen, eine überaus schwierige stragetische Maßregel wird. Pferde sind bekanntlich gegen Luftdruck in den Ohren sehr empfindlich. Es wird angenommen, daß Pferde, welche dem berechneten Luftdruck ausgesetzt werden, scheuen und vor oder rückwärts ausbrechen, so daß der Reiter jedenfalls die Herrschaft über das Tier verliert. Wie man sieht, bringt jede Felddienstübung wertvolle Erfahrung mit sich.

— Dresden. Zum Wohlgelingen des am 24. bis 27. d. M. hier stattfindenden Kongresses der Allgemeinen Radfahrer-Union trifft man die mühsamsten Vorbereitungen seitens der verschiedenen hierzu gewählten Festauschüsse.

— Zu dem vom 24. bis 26. August in Chem-nitz stattfindenden technischen Feuerwehrtage haben sich ca. 2000 Teilnehmer angemeldet. Die Ordnung des ganzen Feuerwehrtages ist in seinen Hauptzügen folgende: Sonnabend abends 8 Uhr zwanglose Verei-nigung im Rosella-Saal. Sonntag früh von 7 bis 10 Uhr Aufstellung der gesamten, zum aktiven Dienst bestimmten Geräte der Chemnitzer Feuerwehr auf dem Neumarkt. Von 10 Uhr an auf dem Feuerweh-rübungsplaz Vorführung des sächsischen Feuerweh-erzetzungslehrens durch die Chemnitzer freiwillige Feuerwehr, hiernach Wandel der Berufsfeuerwehr, alsdann Vorführung der sächsischen Spritzenprüfungs-station. Von nachmittags 3 Uhr an im Rosella-Saal Vortrag über „Theaterfeuerficherheit“ von Herrn Glarbone in Hagenau, ferner über „Fortschritte im Feuerwehrgereätebau“ von Herrn Professor Kellerbauer in Chemnitz. Von abends 7/8 Uhr an Konzert im Rosella-Saal. Montag früh von 9 Uhr an auf dem Feuerwehübungsplaz unter Leitung des Herrn Brand-direktors Weigand-Chemnitz technische Vorführungen: 1. Prüfung von Seilen und Gurten mit der Zerreiß-maschine. 2. Verbrennungsproben mit imprägnierten Bölgern. 3. Der Chemnitzer Sanitätswagen und seine Verwendung. 4. Weisprißversuche direkt vom Hydranten der Wasserleitung, unter Einschaltung eines Wasser-

messers, mit Mundstücken von 13—24 mm Weite. 5. Weisprißversuche mit Handdruckspritzen, der Säug-schlauch direkt verbunden mit dem Hydranten, unter Einschaltung eines Wassermessers. 6. Dieselben Ver-suche mit einer Dampf-spritze. 7. Versuch mit Döh-ring's pneumatischer Schornsteinreinigung. 8. Im Stadttheater Prüfung der Löscheinrichtungen, einschließ-lich der Regenvorrichtung. Die in der Turnhalle beim Feuerwehübungsplaz veranstaltete Ausstellung wird eine größere Anzahl von Modellen, Zeichnungen, Spritzen und technischen Neuheiten erhalten. Als Auskunfts-bureau für die Teilnehmer dient die Haupt-feuerwache am Neumarkt.

— Meerane. Dem hiesigen Gewerbeverein lag in seiner Versammlung vom 15. d. M. ein Beratungs-stoff vor, der in das allgemeine Gewerbe tief eingreift und geeigneten Anlaß bot, Schäden bloßzu-legen, unter denen besonders das Kleingewerbe und der Kleinhandel leidet. Die Handels- und Gewerbe-kammer zu Chemnitz hat kürzlich an die Gewerbe-vereine ihres Bezirkes Fragebogen über das Hausfer-wesen ergahen lassen, welche als Grundlage für eine genaue Untersuchung dieser Angelegenheit zur Benüt-zung gelangen sollen. Da für eine große Anzahl unserer Gewerbetreibenden das Hausferwesen von einem schädigenden Einfluß sich erweisen hat, so hätte man wohl erwarten dürfen, daß die Versammlung des Gewerbevereines, welcher jener Fragebogen zur Beant-wortung vorlag, recht zahlreich besucht sein würde, aber leider hatte sich nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Vereinsmitgliedern dazu eingefunden. Die Versammlung konstatierte, daß das Hausferwesen in unserer Stadt und der näheren Umgebung zu einer wahren Kalamität ausgeartet sei und sich vorwiegend auf folgende Artikel erstreckt: Leinen-, Woll- und Weißwaren, Tuche und Lächer, Seidenwaren, Schirme, Schreibmaterialien und Kurzwaren, Töpfereigeschirr; die haufierten Waren seien in der Regel teurer und von minder guter Beschaffenheit, als solche, welche in hiesigen Verkaufsgeschäften zu haben seien. Die Frage, ob es in dem hiesigen Bezirke Fabriken gebe, welche vorzugsweise Hausferartikel fertigen, wurde verneint; dagegen wurde eine dritte Frage dahin beantwortet, daß die von Meerane ausgehenden Hausierer in der Hauptache Webartikel vertreiben, die von ihnen selbst gefertigt worden.

— Ein bedauerliches Ereignis wird aus Langen-chursdorf berichtet. Eine schon seit längerer Zeit kranke Frau daselbst im Alter von 34 Jahren hatte sich vorgestern nach Rochlitz begeben, um sich dort ärztlichen Rat und Hilfe zu holen. Auf dem Rück-wege mag sie infolge ihres krankhaften Zustandes die Schwermut übermannt und Hand an sich gelegt haben, kurzum man fand sie gestern in einem in Langenchurs-dorf gelegenen Teiche tot auf.

— Der vor Kurzem in Limbach verhaftete Maler Reiche, welchem die beiden in der Peniger Gegend in letzter Zeit verübten Raubankfälle nachge-wiesen werden konnten, hat außerdem noch eine ganze Reihe weiterer Raubankfälle eingestanden; so hat der-selbe namentlich auch die Raubankfälle zwischen Langen-chursdorf und Bräunsdorf, bei denen es allerdings zum Teil beim Versuch geblieben ist, verübt. Interessant ist es übrigens, in welcher Weise die Entdeckung des Räubers gelang. Der Gastwirt eines Dorfes in der Nähe von Penig hatte bemerkt, daß in beiden bei Penig verübten Fällen kurz vorher ein Fremder bei ihm eingekehrt war, welcher das zweite Mal im Laufe des Gesprächs unter anderem erzählt hatte, bei einem Ausflug der Limbacher Maler nach Rochsburg vor zwei Jahren einen blinden Harmonikaspieler mit

„Mein armer Mann mußte schon beim Ergrauen des Tages fort, um Wein zu laden. Ich erwarte ihn jeden Augenblick!“ entgegnete die Wirtin.

„Und jede Minute wird zur Ewigkeit. Man kennt das schon bei jungen Eheleuten!“ meinte Herr Wacker, schelmisch mit den Augen zwinkernd.

Kaum hatte er ausgesprochen, so trat Herr Hofer in den Garten, oder slog vielmehr seiner Gattin entgegen.

„So, Marie, da bin ich wieder und bringe riesigen Appetit mit! Geschwind einen Kuch!“ „Aber Josef!“ mahnte verschämt Frau Marie, indem sie ihren Mann so drehte, daß er Herrn Wacker sehen mußte.

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Nachbar!“ rief lustig der Wirt.

„Im Gegenteil, Herr Hofer,“ entgegnete Herr Wacker, „ich wünsche, daß Ihre Liebe immer so bleiben möge. Die glücklichen Ehen gehören heute ohnedem zu den Seltenheiten!“ „Josef, Du bist heute wie ausgewechselt,“ nahm jetzt die Wirtin wieder das Wort. „Seit einem Monat warst Du immer so tiefinnig, düster und mißgestimmt!“

Hofer wurde ernst und düstere Falten legten sich um seine Stirne.

„Nahne mich nicht an mein Betragen, Marie,“ sagte er. „Heute ist ja der letzte Tag.“ Und leise, für die anderen nicht hörbar, setzte er hinzu: „Heute zieht ja das Regiment ab!“

„Der letzte Tag?“ fragte Marie verwundert. „Was soll das heißen?“

Verlegen antwortete Hofer: „Nichts, nichts!“

— Morgen sollst Du alles erfahren! — Bringe mir das Frühstück!“

Seufzend ging die Wirtin nach der Küche, indem sie vor sich hin sprach: „Es ist für mich doch sehr kränkend, daß mein Mann vor mir Geheimnisse hat!“

„Sie entschuldigen doch, Herr Nachbar, daß ich hier gleich frühstücke?“ sagte der Wirt, als seine Frau weggegangen.

Herr Wacker, der die Gesellschaft des freundlichen und zuvorkommenden Wirtes gern hatte, gestattete dies mit sichtlich Freude.

Mittlerweile war auch die kleine Marie herangetrippelt, um den Vater zu begrüßen.

„Vater, hinaufheben!“ bat die Kleine.

„Ach, Du kleiner Springinsfeld, Dich hätte ich beinahe vergessen!“ sagte Hofer und nahm das Kind auf den Schoß. Er küßte es, griff dann in den Tisch und gab ihm ein Stück Zucker.

„Da hast Du ein Stück Zucker, kleiner Schnabel und jetzt gehe wieder zur Mutter!“

Das Kind kletterte hastig vom Knie des Vaters und lief nach der Küche, dabei laut rufend: „Mutter, Zucker, Zucker!“

Mit Teilnahme war Herr Wacker diesem zärtlichen Familienbilde gefolgt. „Sie scheinen sehr glücklich zu sein, Herr Wirt?“ sagte er jetzt.

„Scheinen? Rein, ich bin es wirklich!“ entgegnete Hofer. „Ich habe einen Engel zum Weibe und dieser Engel beschenkt mich wieder mit einem Engel — ich nenne also zwei Herzen mein, die mich wahrhaft lieben! Das ist wohl ein Glück, das sich

mancher Millionär mit all' seinem Gelde nicht verschaffen kann.“

Herr Wacker bestätigte dies mit Kopfnicken und setzte hinzu: „Ihre Frau besitzt neben Ihrer Liebenswürdigkeit noch einen Anstand!“

Lachend rief Hofer aus: „Ja, das ist angeborene Noblese! Meine Frau muß von edlerem Geblüt abstammen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Wirt!“ sagte Wacker befremdet.

Vertraulich rückte Hofer an den Gast heran und sprach:

„Nun, Ihnen kann ich es wohl anvertrauen! — Meine Frau ist ein Findling und wurde meinem Vater selig bei Nacht und Nebel in das Haus gebracht, aber nicht mehr abgeholt. Erst auf dem Totenbette vertraute mein Vater mir und Marien das Geheimnis an.“

„Und wie kamen Sie hierher in dieses einsame Gebirgsdorf?“ fragte Wacker, neugierig gemacht durch die Mitteilungen des Wirtes.

„Aus Liebe zu Marien!“ entgegnete dieser. „Da sie ihre Abkunft nicht dokumentieren konnte, wurden unserer Heirat zu viel Einwürfe gemacht. Ich verkaufte daher mein Häuschen und wir verließen unsere Heimat.“

„Natürlich, bloß um Marie schneller heiraten zu können!“ meinte lächelnd der Gast.

„Ja, ja — und dann zwangen mich auch noch andere Gründe dazu,“ versetzte sichtbar verlegen der Wirt.

(Fortsetzung folgt.)

der Plöte beim darmerte, weld war, frug bei frohna wohnt, und erfuhr der jetz in Limbach Reiche in seine selbe alsbald ein. Seitdem weiterer Anfall Reiche dem M betrieben hat

— Aus seit der Ausfid hier in den b einzelnen Spa Rindwiv'schen eine Anzahl 2 Reife auf 2

— Aus Bereits Dienst der Raubmör der Eibenstoc Bezirksgerichts Mittwoch mitt um an den O lognition tran gierige stellten und als der vom Baugene Ostriber Gen Zug oft in u langt, zeigte D seinen Reifegel zum Ausruhen und ihm mit Hinterkopf z etwa zwei Me und vom Mdr im Walde die gewalchen hat erfolgte gleich

— Am E f i e r e r e r knecht, der v in Großenhau

einen Outbef zusammen, des schafften verspr Richtung nach fert'schen Biege „Hier fängt a Kartoffelstaude Früchte zu ze zu veranlassen zulenten. Hin einem Weile, d Kopfe seines d Der Fremde t und blutenden Hand trifft u griffene den K von der Dunt Angreifer, die Eiferwerda u detet gesehen beide von ein erfolgte seine

§ B e r l Kaiserin begeh Karlsruhe ein Die Rückkehr

Die begründet 186 beginnt des

Barmesja Echt Em Prima Prima ff. Bierke

Frisches Ri empfiehlt heut

Haus Mein in 4 verzinsb. maff Zeit Material bet 600—700 zu verkaufen. Fern. B

24 mm Breite...
Hydranten, unter
Dieselben Ver-
einstimmung. 8. In
tungen, einschließ-
in der Turnhalle
kaltete Ausstell-
ellen, Zeichnungen,
erhalten. Als
dient die Haupt-
Bewerbsverein lag
W. ein Beratungs-
Bewerben tief
Schäden bloßzu-
Kleingewerbe und
s- und Gewerbe-
an die Gewerbe-
ber das Hausier-
cundlage für eine
nheit zur Benutze-
ucht sein würde,
tweise von einem
at, so hätte man
Versammlung des
bogen zur Beant-
ucht sein würde,
nismäßig geringe
ingefunden. Die
Hausierwesen in
gebung zu einer
D sich vorwiegend
men, Woll- und
erwaren, Schirme,
Töpfergeschirr;
Regel teuer und
solche, welche in
eien. Die Frage,
ken gebe, welche
wurde verneint;
hin beantwortet,
Hausierer in der
von ihnen selbst
rd aus Laugen-
eit längerer Zeit
4 Jahren hatte
um sich dort
Auf dem Rücken
Zustanden die
sich gelegt haben,
in Langenburs-
ach verhaftete
in der Peniger
banfälle nachge-
noch eine ganze
den; so hat der-
zwischen Langen-
es allerdings
abt. Interessant
Entdeckung des
Dorfes in der
in beiden bei
in Fremder bei
te Mal im Laufe
hlt hatte, bei
nach Hochsburg
onkaspispieler mit
elbe nicht ver-
Kopfniden und
ihrer Liebens-
das ist ange-
ß von edlerem
Wirt!" sagte
Gast heran und
unvertrauen! —
wurde meinem
das Haus ge-
Erst auf dem
r und Marien
dieses einsame
g gemacht durch
egnete dieser.
ntieren konnte,
würfe gemacht.
d wir verließen
neller heiraten
t. mich auch noch
r verlegen der

der Rüte beim Spiele begleitet zu haben. Die Gen-
darmerie, welcher hiervon Mitteilung gemacht worden
war, frug bei dem Harmonikaspieler, der in Ober-
frohna wohnt, nach jenem unbekanntem Flötenbläser
und erfuhr denn auch, daß dies der Kaiser Reiche,
jetzt in Limbach wohnhaft, gewesen sei. Später wurde
Reiche in seiner Wohnung verhaftet und gestand der-
selbe alsbald auch die ihm vorgehaltenen Raubfälle
ein. Seitdem hat er, wie gesagt, noch eine Anzahl
weiterer Anfälle eingestanden und ist es offenbar, daß
Reiche den Raub seit Jahren schon gewerbmäßig
betrieben hat.
— Aus der Lößnitz. Ueber die Großartig-
keit der Ausfichten für die diesjährige Weinernte herrscht
hier in den beteiligten Kreisen nur eine Stimme. An
einzelnen Spatieren, so u. a. an der Mauer des von
Minkwitz'schen Grundstückes in Niederlöbnitz, hängen
eine Anzahl Trauben, deren Gewicht bei eintretender
Reife auf 2—2½ Pfund pro Traube geschätzt wird.
— Aus Königshain wird geschrieben:
Bereits Dienstag abend verbreitete sich die Nachricht,
der Raubmörder Franz Horn, dessen man glücklich
in Eisenstoch habhaft geworden und der im Bauhner
Bezirksgerichtsgefängnisse sich befindet, werde am
Mittwoch mittag mit dem Zuge nach Ruzdorf kommen,
um an den Ort seiner grauenvollen That behufs Re-
kognition transportiert zu werden. Zahlreiche Neu-
gierige stellten sich auch zur bestimmten Stunde ein
und als der Verbrecher wirklich ankam, transportiert
vom Bauhner Bezirksgerichtswachtmeister und dem
Ordnungs-Gendarm, umdrängte man den traurigen
Zug oft in ungehöriger Weise. Am Thortore ange-
langt, zeigte der Verbrecher genau den Ort, wo er
seinen Reisegefährten Nieger, mit dem er sich im Walde
zum Ausruhen niedergelegt, im Schlafe überfallen
und ihm mit einem ca. 25 Pf. schweren Steine den
Hinterkopf zerschmettert habe. Der Stein selbst wurde
etwa zwei Meter vom Thortore entfernt aufgefunden
und vom Mörder anerkannt; auch zeigte der Mörder
im Walde die Stelle, wo er sich seine blutigen Hände
gewaschen hatte. Sein Rücktransport nach Bautzen
erfolgte gleichfalls von Station Ruzdorf aus.
— Am 14. d. M. ist in der Gegend von
Esterwerda ein Raubfall vorgekommen. Ein
Knecht, der vor Jahren als Kutscher in einem Hotel
in Großenhain gedient hat, giebt sich in Leipzig für
einen Gutbesitzer aus und trifft mit einem Herrn
zusammen, dem er eine Stelle als Inspektor zu ver-
schaffen verspricht. Beide gehen gegen abend in der
Richtung nach Ruzdorf zu. In der Nähe der Win-
kelt'schen Ziegelei jagt der Knecht zu seinem Begleiter:
„Hier hängt meine Besingung an“, zieht dabei eine
Kartoffelstaube aus, um dem Fremden die Größe der
Früchte zu zeigen, eigentlich wohl, um ihn zum Böden
zu veranlassen und seine Aufmerksamkeit von sich ab-
zulenken. Hinterlistig schlägt der Knecht dann mit
einem Beile, das er mit sich geführt hat, nach dem
Kopfe seines Opfers, ohne jedoch recht zu treffen.
Der Fremde fällt unwillkürlich nach der gestreiften
und blutenden Wunde, wobei ein zweiter Hieb seine
Hand trifft und verwundet. Endlich faßt der Ange-
griffene den Knecht, überwältigt ihn und schießt, gedeckt
von der Dunkelheit, nach Esterwerda zurück. Der
Angreifer, dies nicht wissend, kommt ebenfalls nach
Esterwerda und erkundigt sich, ob nicht ein Verwun-
deter gesehen worden wäre und erzählt, sie wären
beide von einem Dritten angefallen worden. Dabei
erfolgte seine Verhaftung.
§ Berlin, 17. August. Der Kaiser und die
Kaiserin begeben sich Montag von Bayreuth nach
Karlsruhe und von dort Dienstag nach Straßburg.
Die Rückkehr nach Berlin wird den 25. August er-

wartet. Während des Aufenthalts des Kaisers in
den Reichsländern soll demselben eine Petition um
Aufhebung des Patzwanges überreicht werden. — Der
Kaiser wird am 21. d. M., am Geburtstage des
verstorbenen österreichischen Kronprinzen, einen Kranz
auf dessen letzte Ruhestätte niederlegen lassen. — Die
kaiserlichen Prinzen besuchten heute die Jagdausstel-
lung in Kassel. — Offiziös wird erklärt, daß die
Spionensliste, in deren Besitze sich Boulanger in seiner
vorletzten Proklamation durch Diebstahl gesetzt zu
haben rühmt, deutscherseits nie existiert habe.
§ Berlin, 19. Aug. Eine von der deutschen Ko-
lonialgesellschaft einberufene, von etwa 300 Personen
aus den ersten Gesellschaftsklassen aus ganz Deutsch-
land besetzte Versammlung, beschloß einstimmig eine
Verwahrung gegen die Verletzung deutscher Rechte in
Afrika durch englische Staatsangehörige und bat, im
festen Vertrauen zur deutschen Reichsregierung, daß
sie nach wie vor den Deutschen im Auslande Schutz
und Genugthuung verschaffen werde, den Reichskanzler
Fürsten Bismarck, den die deutschen Interessen schwer
schädigenden Zuständen ein Ende zu machen.
§ Bayreuth, 17. August. Ihre Majestäten
der Kaiser und die Kaiserin sind um 8 Uhr hier ein-
getroffen und auf dem Bahnhof vom Prinz-Regenten
Luitpold, welcher die Uniform des 4. preussischen
Feldartillerieregiments trug, begrüßt worden. Se.
Majestät trug die Uniform des 1. bayerischen Ulanen-
regiments. Der Kaiser und der Prinz-Regent um-
armten sich und begrüßten sich auf das Herzlichste.
Von den Künstlern war eine Ovation veranstaltet
worden, indem Notik's Kantate über Goethe's „des
Epimenides Erwachen“ zur Aufführung gelangte. Auf
dem Bahnhof waren auch Deputationen des Magistrats-
und Gemeindefollegiums zum Empfange erschienen.
Das in dichten Reigen harrende Publikum begrüßte
Ihre Majestäten mit enthusiastischen Zurufen.
§ Bayreuth, 17. August. Die Majestäten
sahen einen wundervollen Lorbeerkranz auf das Grab
Richard Wagners niederlegen. Der Kranz hat eine
schwarz-weiße Schleife und die Aufschrift „Dem Meister“
darunter. Joh., Kapitel 3, V. 1: Ich weiß
deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebest
und bist tot.
§ Bayreuth, 17. Aug. Die Majestäten und
der Prinz-Regent wohnten der Aufführung der „Meister-
singer“ bei, welche, von Richter dirigiert, glänzend
verlaufen ist. Bei der Auffahrt und bei der Abfahrt
wurden die hohen Herrschaften förmlich begrüßt.
§ Bayreuth, 17. August. Der Prinzregent
Luitpold überreichte bei der Begrüßung der kaiser-
lichen Majestäten der Kaiserin ein prachtvolles Thee-
rosenbouquet und küßte Stirn und Hand der hohen
Frau.
** Wien, 17. August. In Mostar hat ver-
gangene Nacht ein 10 Sekunden dauerndes Erdbeben
stattgefunden, welches auf der Bahnstrecke Mostar-
Ostrovak einen Schienenbruch, sowie einen Mauer-
einsturz verursachte. Gleichzeitig hat auch in Konjica
ein Erdbeben in der Dauer von 5 Sekunden statt-
gefunden.
** Wien, 17. August. Die jüngste Berliner
Entrevue giebt den Blättern noch immer Stoff zu
mannigfachen Betrachtungen. Die „N. Fr. Pr.“
führt aus, das deutsch-österreichische Bündnis sei zum
unzerstörbaren Fundamente des europäischen Staaten-
systems gediehen und sei seinen Teilnehmern ein kost-
barer Besitz. „Kein Zweifel triebte das in Berlin
gefeierte Fest des Friedens und der Zusammengehörig-
keit der zwei großen Völker in Freund und Leid. Die
Berliner Kaisertage haben ihren Zweck erreicht, man
spürt es an allem, was in ihrer Verwirrung die

Gegner des Friedens stammeln, die heimischen wie
die fremden.“ — Das „Waterland“ fährt mit seinen
Angriffen gegen die Berliner Entrevue fort und warnt
den Wiener Gemeinderat, durch die geplante Dankes-
fundgebung an die Stadt Berlin sich zur Anbahnung
eines Basallentums Oesterreichs mißbrauchen zu lassen.
— Das Organ Niegers fordert eine direkte Kund-
gebung der Regierung, daß die Allianz mit Deutsch-
land nichts Feindseliges und Schädliches gegen die
Ezegen enthalte; wie Italien gegen die Irredenta,
so sei die deutsche Regierung verpflichtet, gegen die
deutsch-nationalen Agitationen, die vom deutschen
Reiche nach Oesterreich hinübergreifen, aufzutreten.
** Rom, 17. August. Der König besuchte
gestern in Begleitung des Kronprinzen und des Ma-
rineministers das Grab Garibaldis auf Caprera. Der
König, der lange am Grabe verweilte, legte dabei
einen aus Spezia mitgebrachten Riesenkranz nieder.
** London, 19. Aug. Nach langer und leb-
hafter Debatte in der hier selbst stattgehabten Boulan-
gistenkonferenz wurde der Gedanke einer Rückkehr
Boulangers nach Frankreich behufs Wiederaufnahme
des Verfahrens endgiltig aufgegeben, da mit Bou-
langer auch Dillon und Rochefort zurückkehren müßten,
aber keiner von den dreien Lust hat, nach Neukaledonien
verschickt zu werden.
** Das Stationskommando in Jablonica
(Bosnien) meldet vom 16. August, nachts 1 Uhr 48
Min. ein wellenförmiges 6 Sekunden anhaltendes
heftiges Erdbeben von Südost nach Nordwest.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.
Dom. X. p. Trin., 25. August 1889, vormittags
9 Uhr: Ordination und Einweihung des Pfarrvikars Imma-
nuel Paul Werner für Oberpfarrer Naumann durch Herrn
Superintendent Weidauer und Antrittsbredigt des Vikars.
Montag, den 26. August 1889, nachmittags ½ 2
Uhr Missionsspekt mit Bredigt des Hrn. Diak. Gebeling aus
Leipzig und Berichten der Missionare Handmann und Haber
in der Nachversammlung.
An diesem Sonntage, als am Gedächtnistage der Zer-
störung Jerusalems, soll auf Beschluß der Kirchenstände
zu Callenberg und Lichtenstein eine Kollekte für die Zwecke
der Judenmission eingesammelt werden.
Rom, 11. 25 u. 26: Ich will euch nicht verhalten, liebe
Brüder, dieses Geheimnis, auf daß ihr nicht stolz seid.
Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren, so lange bis
die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze
Israel selig werde, wie geschrieben steht: Es wird kommen
aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen
von Jakob.

Abfahrt der Eisenbahnzüge
ab Lichtenstein-Callenberg
nach St. Egidien: 6,48 — 9,40 — 12,49 — 2,47 — 6,59.
nach Delitzsch-Stollberg: 8,2 (Anschluß nach Jüditz) —
10,30 — 1,35 (Anschluß nach Jüditz) — 4,17 — 8,11.
ab St. Egidien:
nach Glauchau-Göhrich-Weipzig: 5,30 — 7,48 (Eilzug bis
Glauchau, von da ab Pers.-Zug) — 9,56 — 1,9
— 3,59 — 7,14 — 7,26 (Eilz., nur bis Glauchau)
— 11,24 (nur bis Altenburg und zwar bloß Sonn-
und Festtags).
nach Jüditz-Reichenbach-Hof: 5,20 — 7,48 (Eil-Zug) —
9,56 — 1,9 — 3,59 — 7,14 — 7,26 — 11,24
(nur bis Reichenbach) — 12,25 (nur bis Reichen-
bach, von da an Anschluß durch Eilzug).
nach Hohenstein-Chemnitz-Dresden: 3,34 — 7,27 — 10,10
— 11,40 — 3,10 — 6,27 — 7,10 (Eilzug) — 9,41 (nur
bis Chemnitz).
nach Chemnitz-Rannenberg: 3,34 — 7,27 — 11,40 — 3,10 — 6,27.
„ „ „ Döbeln-Nieja: 7,27 — 11,40 — 3,10 — 6,27.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-
Berichte der Deutschen Seewarte.**
(Nachdruck verboten.)
20. August: Anfangs kühl, dann warm, heiter, wolfig,
zum Teil bedeckt, Regen und Gewitter. Später kühl. Frisch,
windig.

Die Brauer-Akademie zu Worms

begründet 1861 und immer zahlreich besucht von Bierbrauerey aus allen Ländern
beginnt den nächsten Kursus am 1. November. — Programme sendet auf Wunsch
Die Direktion
Dr. Schneider.

Parmesan-Käse, Echt Emmenthaler Käse, Prima Limburger Käse, Prima Rimmelfäse, ff. Bierkäse empfiehlt

Louis Arends.

Frisches fettes Rindfleisch

empfiehlt heute
Hermann Kästner.

Haus-Verkauf.

Rein in **Sohndorf** gelegenes gut
verzinsb. massives Haus mit Laden (zur
Zeit Materialgeschäft), Keller u. Garten,
bei 600—700 Thlr. Anzahlung preisw.
zu verkaufen. Näheres durch
Herrn Bergner in Lichtenstein.

Im Haus und auf der Straße ist der echte **Dr. Bergelt's Wa- genbitter** von **Richard Bau- meyer, Glauchau**, das beste Mittel, die **Verdauung**; besonders nach Genuß **schwerverdaulicher Speisen**, in Ordnung zu halten, sich vor den **schädlichen Ein- flüssen** ungünstiger Witterung zu schützen und die nachteiligen Folgen **kalten Trunkes** zu verhüten. Vorrätig in Originalfl. à 2 M., 1 M. 20 Pf. und 65 Pf., und Zug- und Reifest. à 80 und 40 Pf. bei **Louis Arends** und **Julius Kähler, Lichtenstein**, **Eruft Schreiber, Delsnitz.**

Ein fleißiger Spuler

wird gesucht. **Eruft Mühlberg**,
Hospitalkasse 50.

Kugelblei

empfiehlt billigt
Carl Chambeau.

Anstehendes Grummet

verkauft
Callenberg. **Th. Röhold.**

Zwei gute Arbeitspferde,

im leichten und schweren Zug gehend
(das Sattelpferd ist 7 Jahre und das
Handpferd 5 Jahre alt). Stehen zum Ver-
kauf oder auf ein größeres Pferd zu
vertauschen bei
H. Sieber, Callenberg.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer Auflage er-
schienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller
über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bundstroh

verkauft
Callenberg. **Th. Röhold.**

Anstehender Klee

steht sofort zum Verkauf.
Callenberg. **Th. Röhold.**

Eine Jagdtasche,

wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Näheres
durch die Expedition des Tageblattes.

Weber

erhalten sofort Beschäftigung im
Haufe
Bernhard Haberkorn.

Eine freundl. Stube

mit Neben- und Bodentammer zu ver-
mieten und vom 1. September an zu
beziehen. **H. Göpel** am Lohberg.

Ein Musikchor

sucht in der Umgegend einen Saal zu
besuchen. Zu erfahren in der Expedition
des Tageblattes.

Vogelschiessen in Lichtenstein.

Die unterzeichnete Schützengesellschaft ladet zu ihrem diesjährigen vom 21. bis mit 26. August stattfindenden **Vogelschießen** Freunde dieses Volksfestes ergebenst ein. **Lose à 1,50 Mark** sind bei dem Schützenvorsteher Anton Gersdorf zu haben. Die Schützengesellschaft zu Lichtenstein.

Programm:

- Dienstag, den 20. August:** Abends 6 Uhr Aufziehen des Bogels. Abends 9 Uhr Pappentreich.
- Mittwoch, den 21. August:** Früh 5 Uhr Reveille, 10 Uhr Apell. 11 Uhr solenner Auszug, Einholung des Königs. Mittags 1 Uhr Table d'hôte, nachmittags 4 Uhr Beginn des Schießens nach dem Vogel, Concert und abends Ballmusik.
- Donnerstag, den 22. August:** Nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Schießens nach dem Vogel, abends Ball für Schützen und Losinhaber.
- Freitag, den 23. August:** Vormittags 9 Uhr Feldmarsch, nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Schießens nach dem Vogel.
- Sonntag, den 25. August:** Früh 5 Uhr Reveille. Nachmittags 3 Uhr solenner Auszug. Fortsetzung des Schießens, nachmittags Ballmusik.
- Montag, den 26. August:** Nachmittags 2 Uhr solenner Auszug. Königsschuss. Abends 7 Uhr Einführung des Königs. Abends 8 Uhr Concert und Ball.

Größte Schenswürdigkeit der Stadt!

Preisgekrönt mit 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

Welt-Panorama

Im Hotel goldne Sonne, I. Etage.
Diese Woche:

Eine höchst interessante Wanderung durch Paris und Erinnerungen vom Feldzuge 1870/71.

Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

W. Burgholdt's

grosses anatomisch-pathologisches Museum für Kunst und Wissenschaft

auf dem Schützenplatze zu Lichtenstein ist täglich für das geehrte Publikum von Lichtenstein-Callsberg und Umgegend geöffnet.



Es enthält die neuesten Operationen. Der lebensgroße Herkules mit sämtlichen Muskulaturen und Nervenstümmen, mit geöffneter Brust; die medicinisch zerlegbare Venus wird stündlich wissenschaftlich erklärt. Der Kaiserschnitt, lebensgroße Figur, ein Meisterwerk der Operation. Die Staar-Operation, Schiel-Operation, Magen- und Herz-Krankheiten, Scharlach, Masern, Pocken, Diphtheritis in den drei Stadien mit letztem Rettungsversuch. Stein-Operation, Gehirn-Trepanation, Nieren- und Rektumleiden, die Cholera-Epidemie und Typhus-Krankheit, die asiat. Pestkrankheit, Operation eines verschluckten Gebisses aus dem Schlunde, das Affenmädchen Kraus, der Zahnensch Gargassi, ein stehender, frei modell. Frauenkörper, der erste in Deutschland.

Zum ersten Male aufgestellt: Der Kehlkopfkrebs mit Operation, wie sie an Kaiser Friedrich ausgeführt wurde. Kaiser Wilhelm auf dem Paradebette.

Ganz neu! ganz vollständig nach Professor Esmarck in Kiel, **Ganz neu!**

Alle künstlichen Operationen, Armbrüche, Beinbrüche, Notverband, regelrechter Gypverband, der Arm eines Dienstmädchens, welches sich mit Petroleum verbrannt, zur Warnung und Belehrung aufgestellt, der Fuß eines Mannes, welcher beim Eisbaden erfroren wurde. Ein Bein, welches durch Ueberfahren zermalmt und amputiert wird. Künstliche Operationen an Schußwunden, am Fuß und Arm. Der Oberkörper eines Mannes, welcher durch Säbelhiebe über den Kopf und die linke Hand verwundet wurde. Erster Druck- und Notverband der Samariter. Alle Krankheiten aus der anatomischen Schule zu Florenz sind zur Belehrung und Warnung hier aufgestellt. Den Herren Aerzten zur Prüfung und Beurteilung bestens empfohlen.

Der Eintritt in das Museum ist nur erwachsenen Personen gestattet. **Eintritt 30 Pfg. — Cataloge an der Cassé.** Zum Besuche ladet ergebenst ein **Wilhelm Burgholdt.**

Gestern mittags 1/4 1 Uhr rief Gott der Herr unseren lieben Gatten, Vater und Schwiegervater,

Kaufmann Emil Beyer

aus Bautzen, z. Z. hier,

durch einen plötzlichen sanften Tod in die Ewigkeit ab, was in tiefer Betrübnis nur hierdurch anzeigen

Lichtenstein, den 19. August 1889

Auguste Beyer,

Diac. Riedel u. Frau, geb. Beyer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause (Diaconat) aus statt.

Lorenz's Schankzelt

auf dem Schützenplatze zu Lichtenstein.

Während des Schützenfestes täglich **Großes Concert und Vorstellung,** ausgeführt von dem gesonten Personal der hier so beliebt gewordenen

Concertgesellschaft Maria.

- Auftreten der Lieder- und Walzerfängerin Fräulein **Willy Philipp,**
" " Costüm-Sängerin Fräulein **Emma Heusel,**
" " Chansonnette Fräulein **Laura Münch,**
" " Costüm-Soubrette Fräulein **Ida John,**
" " Couplet-Sängerin Fräulein **Julie Tolden,**
" des Liederfängers- und Salon-Humoristen Herrn **Wilh. Busch,**
" " Gesangs-Humoristen Herrn **Max Müller,**
" Charakter-Komikers Herrn **Paul Münch,**
Gastspiel des Original-Schnellmalers Herrn **Wutke,**
" " Athleten **Mtr. Napoliö.**

In jeder Vorstellung Auftreten der arkomischen Pauline vom Ballet.

Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Das Zelt bietet einen angenehmen Aufenthalt und sind die geehrten Besucher auch bei ungünstiger Witterung vollständig geschützt.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Besuch bittend, zeichnet ergebenst **Carl Lorenz.**

Deute Dienstag abend **Böfischweinsknocken und Klöße.**

Siebers Schankzelt

auf dem Lichtensteiner Schützenplatze.

Mittwoch, den 21. August und folgende Tage

Concert und Vorstellung

der bestrenommierten Concertgesellschaft **Storch,** bestehend aus fünf Damen und drei Herren.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

H. Sieber.

Panorama international aus Dresden.

Ausgestellt auf dem Schützenplatze zu Lichtenstein.

25 bequeme Sitzplätze. Größte Naturwahrheit.

Eine hochinteressante Reise durch alle Gegenden der Welt in 50 der hervorragendsten Ansichten. Die herrlichsten Ansichten der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Oesterreichs, Englands, Americas, Jerusalems, Chinas, Japans u. s. w.

Eintritt 20 Pfg. Kinder 10 Pfg. Sämtliche Ansichten sind photographische Erzeugnisse auf Glas und werden in Naturgröße dargestellt. Wache hiermit das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man kann einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und das Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Melon-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufzinsen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " " 50 "
Kistchen mit 96 " " " " 60 "

Allseitige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Naturheilverein.

Heute Dienstag abend 1/9 Uhr **Versammlung**

im Rathsteller. Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. V.**

Kaufm. Verein.

Heute Dienstag **Kegeleabend.**

Zichow's Restaurant.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Es ladet ergebenst ein **d. D.**

Schweinschlachten

Heute Dienstag **Schweinschlachten**

bei **W. Brofche.**

Schweinschlachten

bei **A. Heidel,** Waldenburgerstraße.

Ein neuerbauter Laden

mit Wohnstube, Schlafstube, Keller und Bodenraum steht ab 1. November zu vermieten.

Callberg. **Th. Röfholz.**